

Osterfahrt der Flensburger

Großfahrt, das heißt unglaubliche Anstrengungen, neue Erfahrungen und das ständige Ertragen der drohenden Gefahr. Und um diese zu überstehen, braucht es konzentrierte und umfassende Vorbereitung.

„Ostern, was machst du da?“ „Wann ist das denn?“ „Keine Ahnung, aber hast du da Zeit?“

„Bis jetzt sieht es ganz gut aus, aber meine Familie...“ „Ja, aber das ist ja nur ...“

Etwa zwei Wochen vor Ostern: Ich rufe bei unserem Grulei an und frage, wie es mit der Großfahrt im Sommer aussieht. Probefahren müssten wir auch noch mal.

Auf den Termin für die Großfahrt einigen wir uns schnell, nur die Probefahrt lässt nicht viele Wochenenden offen.

Nach horteninterner Absprache und diverser Telefonate war dann alles klar: Freitag mit dem Fahrrad um drei an der Hütte.

Kohte einpacken, Beil, „Nein, Caesar, deine Mini-Fiskars reicht nicht!“ und den ganzen Rest des Gruppengepäcks. Quer durch unseren geliebten Patenforst geht es an Harrislee vorbei auf den Ochsenweg.

Hier passiert „Es“ zum ersten Mal. Caesar bleibt langsam alleine zurück. Hagel erschwert das weitere Vorkommen, die Abwechslung durch Regen erscheint den vier Jungen um Anna auch nicht besser.

An der Grenze gibt es Bøller mit Fleischwurst. Der Regen hat inzwi-

schon den Hagel vertrieben und treibt ihn irgendwo anders als hier noch weiter weg.

Ein Denkmal für die im zweiten Weltkrieg vertriebenen Dänen regt uns zum philosophieren an. Auf der Karte bestimmen wir unser heutiges Ziel, Frøslev Plantage in der Nähe vom Frøslevlejren-Museum, ob da wohl eine Unterkunft für uns steht?

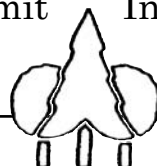
Durch Padborg geht es über die Brücke über der A7 (hier heißt sie wohl anders) in den Wald, hier warten wir auf Caesar, der aufgrund von übermäßiger Anstrengung den Hügel von der Brücke hinab schieben muss. „Plus, was gibt es denn Warmes zu essen?“ „Haben wir eigentlich den Hortenpott mit?“ Diese Frage sollte unsere Beschäftigung des nächsten Tages klären.

Durch diverse verschlungene Waldwege fahren wir zum ausgewiesenen Übernachtungsplatz, hier sollten wir unsere Wasservorräte auffüllen können.

Außer einem Edelstahl-Hundenapf, den einige von uns partout nicht als Hortentopfersatz akzeptieren wollten, war hier nichts zu holen.

Das Wasser ausgestellt, einen Kilometer in jede Richtung Hundeauslauf, wir mussten schnell weg hier. Doch zuerst führen Plus und Caesar in den nächsten Ort, um unser Hortenpottproblem zu lösen. Nach ihrer Rückkehr ging es weiter in den Wald hinein und hinter ein paar Hügeln und Sturmschäden lag der ideale Kohtenplatz.

In der Dämmerung stellten wir die Kohte auf, während wir Jungs Feu-



erholz suchten, kümmerte sich Anna um Reisig.

Bei einem gemütlich in der Kohte prasselnden Feuer, viel, viel Rauch und der Geschichte um Tecumseh verbrachten wir unsere Nacht.

Morgens von der Sonne geweckt, Frühstück im Schlafsack und Erinnerungen an vergangene Fahrten. Wir packen zusammen und brechen auf nach Frøslev, irgendwie müssen wir an einen Pott kommen. Das Bild eines Grills auf der Mauer des Baumarktes und seine frühen Öffnungszeiten trieben uns vor zwölf nach Padborg. Leider gab es zwar Grillbesteck, aber nichts annähernd topfähnliches. Das Wetter unterstützt unsere Fahrt, nur unser Wasservorrat sinkt bei den Temperaturen ins bodenlose.

In Padborg beim Supermarkt dann die Erlösung, neben einer Auflaufform erstehen wir noch dänische Motivationsbonbons und Limonade.

Neben einem geschlossenen Fahrradmarkt machen wir Mittagspause, Butterkekse mit Magarutsche werden zum Hit.

Eine Halde von alten Fahrradreifen in komischen Größen bringt interessante Ideen in unsere Köpfe. Neben uns ein Stand der Dänischen Armee, wir überlegen schon, ob wir nicht ihr Koschi ausborgen sollen, doch dann betrachten wir ihre Gewehre doch lieber nur von weitem.

Als wir feststellen, dass die Reifen definitiv auf keines unserer Fahrräder passen, brechen wir wieder in die Frøslev-Plantage auf. Diesmal führt uns Plus auf den anderen ausgeschriebenen

Übernachtungsplatz. Auch hier gibt es kein Wasser, der Brunnen gluckert beim Pumpen, es kommt aber nichts heraus. Während einige von uns versuchen, bei den Einheimischen Wasser zu bekommen, beobachten die anderen zwei Jäger mit Hunden.

Zwei Minuten, nachdem diese in der Fichtenschonung verschwunden sind, hört man ein jaulen.

Sie kommen und fahren wieder. Wortlos sitzen wir da.

Nach dem Besuch beschließen wir, im Wald einen Platz zum kohten zu finden.

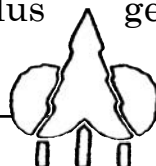
Wir teilen uns auf und suchen in alle Himmelsrichtungen. Nach einer halben Stunde ist Venka immer noch nicht zurück. Auf der Suche sehen wir Spejder, jede Menge Kohtenplätze und sogar Autos. Als wir fast schon aufgeben wollen, kommt er angeschlendert und erzählt vom Anschieben eines Autos, Schafen auf Anhängern,; Verwirrend spannend.

Über diverse liegende Baumbarrieren, die uns anfangs verwirren, tragen wir unsere Räder und schlagen dann an dem einzigen nicht von Ameisenhügeln beherrschten Platz unsere Kohte auf. Hier wird uns auch der Zusammenhang der Barrieren mit den Anhängerscharfen klar.

Hier werden Schafe im Wald gehalten und die gefälltten Bäume bilden die Zäune.

Anhand der Hinterlassenschaften gut zu erkennen.

Wir bauen die Kohte einmal mit Innenstangen und einmal mit Aussenstangen auf. Wir entscheiden uns dann für Innenstangen, und so wollen wir es



nun immer halten.

Ein kleines Feuer unter der Auflauf-
form lässt uns die Linsensuppe kochen
und danach die Würste in den Resten
braten. Nachts bei tausend Teelichtern
und den gesammelten Köstlichkeiten
der Horte hören wir wieder die Ge-
schichte von Tecumseh.

Beim Licht der Sterne schlafen wir
ein.

Frühstück, die schönste Zeit des Tages.
Während Anna nichts ahnt, haben wir
uns schon entschieden, sie auf Klippa
zu taufen, ist sie doch der Ruhepol un-
serer Horte.

Nach der Taufe machen wir noch ein
paar Photos und packen dann zusam-
men.

Gut gelaunt geht es wieder zurück,
diesmal den offiziellen Ochsenfahr-
radweg quer durch Harrislee. Caesar
kämpft immer noch mit seinem Fahr-
rad, aber langsam geht es mit dem Zu-
rückbleiben. Wir machen auch mehr
Pausen, um zu trinken, langsam ist es
richtig heiß.

Als wir gegen Abend dann an der Hüt-
te ankommen, ist eine wunderschöne
Fahrt vorbei und wir haben gelernt:
nächstes Mal den Hortenpott nicht
vergessen!

Tüdel, Damhirschhorte Flensburg

